

# LEITEN UND GESTALTEN

Bausteine für die Fortbildung  
von Presbyterinnen  
und Presbytern



## Glauben leben

Das Geistliche im  
persönlichen Leben  
und im Leben der Gemeinde



Amt für missionarische Dienste  
der Evangelischen Kirche von Westfalen

# Inhalt

Inhaltsverzeichnis .....	2
Vorbemerkung .....	3
Autorinnen und Autoren der Bausteine .....	4
Ziele des Bausteins .....	5
Vorbemerkungen: .....	5
Ablauf.....	6
Ausführungen .....	8
1.    Eröffnung .....	8
2.    Wahrnehmung der eigenen Praxis .....	8
3.    Gebet .....	10
4.    Pause/Imbiss .....	10
5.    Wahrnehmung der Gemeindepraxis.....	10
6.    Dank und Abschluss .....	11
M1 Jahresübersicht (mit Kirchenjahr).....	12
M2 Fotos zu unterschiedlichen Lebensphasen .....	12
M3 Zitat Dietrich Bonhoeffer .....	13

# VORBEMERKUNG

Sie haben hier einen Baustein für die Fortbildung von Presbyterinnen und Presbytern heruntergeladen. Dieser Baustein ist einer von einer Reihe von Entwürfen.

Die Evangelische Kirche von Westfalen hat unter der Leitung des Amtes für missionarische Dienste kleine Teams beauftragt, diese Fortbildungsbausteine zu erarbeiten. Ziel der Teams war es, leicht umsetzbares Material zur Verfügung zu stellen, das in Kirchenkreisen oder Regionen genutzt werden kann. Dazu haben neben den Mitarbeitenden aus dem Amt für missionarische Dienste Verantwortliche aus Gemeinden, Kirchenkreisen, Landeskirchenamt und der Kirchenleitung mitgestaltet.

Alle Bausteine können einzeln durchgeführt werden und sind in sich abgeschlossen. Jeder Entwurf ist für eine Fortbildungsveranstaltung von maximal vier Stunden konzipiert. Sie finden Zielformulierungen, ein didaktisches

Schema und weitere Impulse. Achten Sie auf ausreichend Zeit zum Gespräch und Austausch.

Wenn Sie mit diesem Baustein arbeiten, sind wir anschließend für eine konstruktiv-kritische Rückmeldung sehr dankbar. Richten Sie diese bitte per Email an [info@amd-westfalen.de](mailto:info@amd-westfalen.de). Wichtig ist für uns, dass Sie den Titel des Bausteines mit angeben. Für die Weiterarbeit leiten wir dann Ihre Anregungen an das jeweilige Team weiter.

Auf unserer Internetseite unter [www.amd-westfalen.de/bfp](http://www.amd-westfalen.de/bfp) finden Sie weitere Bausteine für die Fortbildung von Presbyterinnen und Presbytern. Veränderungen auf Grund von Rückmeldungen werden laufend eingearbeitet, von Zeit zu Zeit wird es auch neue weitere Bausteine geben.

*Die Bausteine dürfen nicht für andere Zwecke als die vorgesehenen Fortbildungsveranstaltungen heruntergeladen und benutzt werden. In und für solche Fortbildungen ist Bearbeitung und Veränderung erlaubt. Jede andere Benutzung wie z. B. Weitergabe, Veränderungen für eigene Veröffentlichungen usw. ist nicht gestattet und bedarf der Rücksprache mit dem Amt für missionarische Dienste.*



# AUTORINNEN UND AUTOREN DER BAUSTEINE

JOACHIM ANICKER | Superintendent | Steinfurt  
RALF BÖDEKER | Pfarrer | Dortmund  
DR. PETER BÖHLEMANN | Pfarrer | Schwerte-Villigst  
DR. HANS-TJABERT CONRING | Landeskirchenrat | Bielefeld  
HEIKE DREISBACH | Referentin für Erwachsenenbildung | Siegen  
CHRISTHARD EBERT | Pfarrer | Dortmund  
DANIELA FRICKE | Pfarrerin | Bielefeld  
HANS-JOACHIM GÜTTLER | Pfarrer i. R. | Bünde  
CARSTEN HAESKE | Pfarrer | Schwerte-Villigst  
HANS-HERMANN HÖLSCHER | Pfarrer | Petershagen-Lahde  
ANDREAS HUNEKE | Superintendent | Bad Oeynhausen  
ANDREAS ISENBURG | Pfarrer | Dortmund  
KUNO KLINKENBORG | Pfarrer | Dortmund  
SVEN KÖRBER | Religionspädagoge | Dortmund  
MICHAEL KRAUSE | Superintendent | Herford  
DR. ARNE KUPKE | Oberkirchenrat | Bielefeld  
ERNST-EDUARD LAMBECK | Pfarrer | Dortmund  
KLAUS MAJORESS | Superintendent | Lüdenscheid  
DR. JEAN-GOTTFRIED MUTOMBO | Pfarrer | Dortmund  
KERSTIN NEDDERMEYER | Pfarrerin | Dortmund  
DR. FRANK PAWELLEK | Gemeindeberater | Dorsten  
REINER RIMKUS | Superintendent | Herne  
MICHAEL STACHE | st. stellv. Superintendent | Dortmund  
ANGELIKA STARKE | Verwaltungsleiterin | Steinfurt  
HENNING WEIHSBACH-WOHLFAHRT | Verwaltungsleiter | Dortmund  
BIRGIT WINTERHOFF | Pfarrerin | Dortmund  
KLAUS WINTERHOFF | Vizepräsident | Bielefeld  
STEPHAN ZEIPPELT | Pfarrer | Dortmund



# Glauben leben

Das Geistliche im persönlichen Leben  
und im Leben der Gemeinde

## ZIELE DES BAUSTEINS

Durch die Arbeit mit diesem Baustein werden die Teilnehmenden in die Lage versetzt, ihre eigene geistliche Praxis zu reflektieren und darüber ins Gespräch mit anderen Presbyteriumsmitgliedern zu kommen.

In der gemeinsamen Arbeit wird miteinander entdeckt, wie die eigene geistliche Praxis mit den Angeboten der jeweiligen Gemeinden korreliert.

## VORBEMERKUNGEN:

1. Das Thema ist sensibel, weil es persönliche bzw. intime Bereiche der TN berührt. Will ein Presbyterium vor Ort das Thema für sich erarbeiten, ist daher eine externe Moderation ratsam.
2. Das Ergebnis des fünften Schritts (Moderationswand) soll als „Fotoprotokoll“ per eMail oder per Post zugesandt werden, deshalb ist auf jeden Fall eine TN-Liste nötig.
3. Die Schritte 2.2 bis 2.4 können sowohl nacheinander durchgeführt als auch in Auswahl bearbeitet werden. Anhand der gewünschten Vertiefung und der Anzahl der TN sollte darüber entschieden werden, ob alle drei Schritte gegangen werden oder ob eine vertiefende Auswahl vorgenommen wird.
4. Es bietet sich an, das Plenum im Stuhlkreis durchzuführen. Ein ausreichend großer Raum (auch für die Arbeit in der Mitte des Stuhlkreises) ist deshalb vorzusehen.

(L: Leiter/in der Veranstaltung; TN: Teilnehmer/innen)



# ABLAUF

Inhalt	Methode	Sozialform	Material/Räume	Zeitdauer	Ideen und Anregungen
<b>1. ERÖFFNUNG</b>				15	
1.1 Begrüßung		Plenum			
(1.2 Vorstellungsrunde)		Plenum			
1.3 Warm-up für das Thema	„Stellung beziehen“	Plenum			
<b>2. WAHRNEHMUNG DER EIGENEN PRAXIS</b>				45	
2.1 Einstieg	Vortrag	Plenum	Die Geschichte des alten Jim		
2.2 „Offene Fenster“ für das Lebensgespräch mit Gott – im Alltag	Karten beschriften und auswerten	Plenum	Moderationswand, -karten, Stifte		
2.3 „Offene Fenster“ für das Lebensgespräch mit Gott – im Laufe eines Jahres	Gruppengespräch	Kleingruppen	M1 Jahresübersicht (mit Kirchenjahr)		
2.4 „Offene Fenster“ für das Lebensgespräch mit Gott – in der eigenen Biografie	Erzählrunde	Plenum	M2 Fotos zu unterschiedlichen Lebensphasen, Seil		
<b>3. GEBET</b>	angeleitetes gemeinsames Gebet	Plenum		10	
<b>4. IMBISS</b>	Informeller Austausch	Plenum	Getränke, Gläser Fingerfood, Snacks	30	
<b>5. WAHRNEHMUNG DER GEMEINDEPRAXIS</b>				25	
5.1 Wo haben andere Menschen mir geholfen, das Fenster (für das Lebensgespräch mit Gott) zu öffnen, wo haben andere mit mir aus diesem Fenster geschaut?	Einzelarbeit, Partnergespräch, Erzählrunde	Zweiergruppen, Plenum	Moderationswand, M3 Ausdruck Bonhoeffer-Zitat, Moderationskarten, Stifte		



5.2 Welche Angebote gibt es in unseren Gemeinden und darüber hinaus?	Gelenkte Sammlung an der Moderationswand	Plenum	Moderationswand, -karten, Stifte digitale Kamera für das „Fotoprotokoll“		
<b>6. DANK und ABSCHLUSS</b>	Abendsegen	Plenum		5	



# AUSFÜHRUNGEN

## 1. Eröffnung

1.1. L begrüßt die TN und führt kurz in **Thema und Ziel** des Abends ein:

*Heute soll es um unser eigenes geistliches Leben gehen. Dabei werden wir uns mit Fragen wie diesen beschäftigen: Welche Rolle spielt der gelebte Glaube im eigenen Alltag? Wo gibt es Ereignisse im eigenen Leben, in denen ich Gott besonders „nah“ oder „fern“ gewesen bin? Wann und wie öffnen sich mir Fenster für das Lebensgespräch mit Gott? Und – welche Angebote gibt es in der Gemeinde, die mich persönlich, aber auch uns als Glaubensgemeinschaft dabei unterstützen?*

1.2. In kleinen Gruppen folgt eine **Kurzvorstellungsrunde**, in der zuerst einmal Name und Herkunftsort mitgeteilt werden. Ggf. kann mit der Vorstellung die Frage nach dem persönlichen Zugang zum Thema des Abends verbunden werden – mit der Bitte um eine kurze Antwort. In großen Gruppen entfällt dieser Schritt.

1.3. L bittet die TN, bei der folgenden **Übung** „Stellung zu beziehen“: Zu vorgegebenen Aussagen positionieren sie sich dazu im Raum: Wer voll zustimmt, stellt sich entlang einer gedachten Linie auf die eine Seite; wer gar nicht zustimmt, auf die andere. Wer tendenziell zustimmt oder ablehnt verortet sich entsprechend zwischen diese beiden Polen.

Mögliche Aussagen, zu denen sich die TN positionieren können:

- Das Kirchengebäude ist ein Ort, an dem ich zur Ruhe kommen kann.
- Im persönlichen Bibellesen erweitere ich meinen Horizont.
- Der Urlaub ist eine Zeit, in der mir der Gottesdienst wichtiger wird.
- Im Gebet kann ich das, was mich beschäftigt, vor Gott bringen.
- Das Anzünden einer Kerze hilft mir, mich auf Gott zu fokussieren.
- Musik ist eine Ausdrucksform für meine Spiritualität.
- Leidenschaftliche Diskussionen über Glaubens Themen liebe ich.
- ...

## 2. Wahrnehmung der eigenen Praxis

### 2.1. Einstieg

Die TN hören die **Geschichte des alten Jim**:

*... eine Geschichte aus Afrika: Der Hausherr einer Gemeinde in Kenia wurde auf einen alten Mann aufmerksam, der jeden Tag um 12.00 Uhr die Kirche betrat, und sie nach einigen Minuten schnell wieder verließ. Auf die Frage, was er denn in der Kirche tut, antwortete der Alte: „Na was wohl: Ich gehe hinein, um zu beten.“ „Aber du bist niemals lange genug drin, um richtig beten zu können“, sagte der Hausherr. Da erklärte der alte Mann: „Ich weiß nicht sehr viel. Ich kann weder lesen noch schreiben, und auch kein langes Gebet sprechen. Aber ich komme jeden Tag, wenn es 12.00 Uhr schlägt, vorbei und sage: »Hallo Jesus, hier ist Jim!« Dann warte ich ein wenig, und er hört mich.“*

*Etwas später kam Jim wegen einer Beinverletzung ins Krankenhaus. Dort stellte man fest, dass er einen guten Einfluss auf die anderen Kranken ausübte. Die Nörgler wurden freundlicher, und es wurde viel gelacht im Krankenzimmer. „Jim“, sagte einmal die Krankenschwes-*





ter zu ihm, „die anderen sagen, dass du diese Veränderung auf unserer Station herbeigeführt hast. Du bist immer glücklich.“ „Ja, Schwester, aber ich kann nichts dafür, dass ich immer glücklich bin. Das kommt durch meinen Besucher!“ Die Schwester hatte bei Jim jedoch noch nie einen Besucher gesehen. Jim hatte weder Verwandte noch engere Freunde. „Dein Besucher...“ fragte sie, „...wann kommt der denn?“ „Jeden Tag um 12.00 Uhr mittags“, antwortete Jim. „Er kommt plötzlich, steht am Fußende meines Bettes und sagt: »Hallo Jim, hier ist Jesus!«“

Der alte Jim macht besondere Erfahrungen mit Gott. Lassen Sie uns heute auf die Suche gehen nach eigenen Gottesbegegnungen. Wo begegne ich Gott, wo werde ich von ihm berührt? Diese Begegnungen werden so zu „offenen Fenster“, durch die wir mit Gott ins Gespräch kommen können – im Alltag, im Laufe eines Jahres und in der eigenen Biografie.

## 2.2. „Offene Fenster“ für das Lebensgespräch mit Gott – im Alltag

L.: Welche Erfahrungen mit Gott mache ich in meinem eigenen Leben? Wo öffne ich und wo öffnen sich mir Fenster für das Lebensgespräch mit Gott? Was hilft mir, um Gott in meinem Alltag zu erleben – und was stört mich dabei? Hilft mir zum Beispiel ein bestimmter Ort oder eine Form?

Die TN überlegen, ob und wie sie im Alltag Gott begegnen. Dabei schreiben sie ihre Antworten auf Karten und verorten diese zwischen den Spannungspolen „Aktion“ (ich bin aktiv und gestalte etwas) und „Kontemplation“ (ich werde still und empfangen).

Die Ergebnisse werden kurz vorgestellt und können auf dem Boden geclustert werden. Dabei gilt: Jeder darf, niemand muss. Es besteht auch die Möglichkeit, die beschriebenen Karten verdeckt und wortlos abzulegen.

## 2.3. „Offene Fenster“ für das Lebensgespräch mit Gott – im Laufe eines Jahres

L.: Wo öffnen sich Fenster für das Lebensgespräch mit Gott im Laufe eines Jahres? Welche Rolle spielen dabei das Kirchenjahr und die christlichen Feste für den persönlichen Glauben? Gibt es Zeiten im Laufe eines Jahres, in denen ich die Nähe Gottes auf besondere Weise erlebe, zum Beispiel im Urlaub? Oder in den dunkeln Wintermonaten, wenn zu Hause viele Kerzen angemacht werden? Welche Rolle spielen dabei auch Angebote der Gemeinde, zum Beispiel eine Sommerfreizeit oder Einkehrtage im Advent?

Die TN erhalten einen Jahresplan in Form des Kirchenjahres (M1) und tauschen sich in Kleingruppen darüber aus, wo sich im Laufe eines Jahres „Fenster für das Lebensgespräch mit Gott“ öffnen.

## 2.4. „Offene Fenster“ für das Lebensgespräch mit Gott – in der eigenen Biografie

L.: Nicht nur im Alltag und im Laufe eines Jahres öffnen sich Fenster für das Gespräch mit Gott. Auch mit Blick auf die eigene Biografie können wir an unterschiedlichen Stellen entdecken, wie Gott uns nahegekommen ist. Im dritten Schritt wollen wir einladen, sich mit der eigenen Biografie zu beschäftigen.

Auf dem Boden werden entlang einer Linie mit verschiedenen Fotos (M2) unterschiedliche Lebensphasen angedeutet (zum Beispiel: eigene Einschulung, Schulzeit, Ausbildung, Hochzeit, Geburt des ersten Kindes, ...).

Die Teilnehmenden legen einen persönlichen Gegenstand (Schlüssel, Handy o.ä.) neben ein Foto, zu dem ihnen eine Situation einfällt, in der sie in ihrer Biografie Gottes Handeln entdeckt haben. Wer möchte, erzählt.



### 3. Gebet

*L.: In der letzten Stunde haben wir uns sehr intensiv mit dem eigenen Leben beschäftigt. Wo gab und gibt es darin „offene Fenster“ für das Lebensgespräch mit Gott? Nun soll vor einer Pause Zeit bleiben, um das Gehörte vor Gott zu bringen, mit ihm zu reden: Lebensgespräch mit Gott ganz praktisch.*

**Angeleitetes gemeinsames Gebet** (vgl. [www.hoerst-du-mich.de](http://www.hoerst-du-mich.de)):

Es gibt zwei Runden. In der ersten dankt die Gruppe Gott für Dinge, die die einzelnen TN bisher an diesem Abend entdeckt haben. In der zweiten Runde werden Gott persönliche Bitten genannt.

Die erste Runde kann eingeleitet werden mit den Worten: „Herr, wir danken dir für ...“. Dann können die TN diesen Satz mit kurzen Halbsätzen vervollständigen und auf diese Weise Gott danken.

Die zweite Runde kann eingeleitet werden mit den Worten: „Herr, wir haben Grund zum Danken, nun wollen wir dich bitten. Wir bitten dich für ...“ Dann können die TN diesen Satz wieder mit ihren Halbsätzen vervollständigen und so ihre Bitten vor Gott bringen.

Am Ende kann das Gebet zum Beispiel mit folgenden Worten abgeschlossen werden: „Herr, du hast alles gehört, was uns bewegt und beschäftigt. Wir vertrauen dir unsere Gebete an. Amen.“

*Hinweis:* Auch andere Halbsätze können benutzt werden, zum Beispiel: „Gott, du bist ...“; „Gott, ich frage mich ...“; „Gott, ich lobe dich ...“; „Gott, ich sehne mich ...“; „Gott, mir ist aufgefallen ...“

### 4. Pause/Imbiss

## 5. Wahrnehmung der Gemeindepraxis

#### 5.1. **Wo haben andere Menschen mir geholfen, das Fenster (für das Lebensgespräch mit Gott) zu öffnen, wo haben andere mit mir aus diesem Fenster geschaut?**

*L.: Wir kommen noch einmal zurück auf das, was wir vor der Pause zusammengetragen haben. Von Dietrich Bonhoeffer stammt der Satz: „Der Christus im eigenen Herzen ist schwächer als der Christus im Worte des Bruders; jener ist ungewiss, dieser ist gewiss.“<sup>1</sup>*

L. hängt das Zitat ausgedruckt auf DIN A3 an die Moderationswand.

*L.: Lassen Sie diesen Satz einen Augenblick in der Stille auf sich wirken und schauen Sie, was er bei Ihnen auslöst, gerade auch in Bezug auf Ihre Erfahrungen mit „Fenstern für das Lebensgespräch mit Gott“.*

*Danach suchen Sie sich einen Gesprächspartner / eine Gesprächspartnerin und tauschen Sie sich über Ihre Gedanken aus.*

*Anschließend tragen wir einige Beobachtungen aus dem Gedankenaustausch zusammen und sammeln sie hier an der Moderationswand.*

#### 5.2. **Welche Angebote gibt es in unseren Gemeinden und darüber hinaus?**

*L.: Manches von dem, was wir hier zusammengetragen haben, hängt zusammen mit Angeboten, die Ihre Gemeinde oder auch darüber hinaus Ihre Kirche (Kirchenkreis, Landeskirche) machen. Lassen Sie uns zusammentragen, was Ihnen dazu einfällt; abschließend werde ich noch auf weitere Angebote hinweisen und diese erläutern. (Bei dieser Gelegenheit kann L insbesondere auf die vielleicht noch nicht genannten Angebote des Kirchenkreises hinweisen.) Das Ganze wird abschließend fotografiert und Ihnen per Mail zur Verfügung gestellt.*

<sup>1</sup> Dietrich Bonhoeffer: *Gemeinsames Leben. Das Gebetbuch der Bibel* (Dietrich Bonhoeffer Werke 5), München 1987, S. 20



## 6. Dank und Abschluss

Vorlagen für einen Abendsegen finden sich im Evangelischen Gesangbuch und in diversen Liederbüchern (z.B. Das Liederbuch – lieder zwischen himmel und erde, tvd-Verlag, S. 15ff)



# M1 JAHRESÜBERSICHT (MIT KIRCHENJAHR)

(sh. separate pdf-Datei)

# M2 FOTOS ZU UNTERSCHIEDLICHEN LEBENSPHASEN

(sh. separate pdf-Datei)



## M3 ZITAT DIETRICH BONHOEFFER

Der Christus im eigenen Herzen ist schwächer  
als der Christus im Worte des Bruders;  
jener ist ungewiss, dieser ist gewiss.

